

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

9.10.1853 (No. 237)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 9. Oktober.

N. 237.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgeld: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Karlsruhe, 8. Oktober.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg sind heute Mittag, von Darmstadt kommend, dahier eingetroffen; Höchstselben wurden auf dem Bahnhofe von Seiner königlichen Hoheit dem Regenten empfangen und sind im Großherzoglichen Schlosse abgefahren.

Telegraphische Depeschen. *)

Wien, 7. Okt. Die „Oesterreichische Korrespondenz“ enthält einen beruhigenden Artikel, wornach die Kriegserklärung noch nicht erfolgt sei. Die Unterhandlungen dauerten fort; die Nachrichten aus Dmüg wirkten günstig in Konstantinopel.

Berlin, Samstag, 8. Okt. Nach den bisher getroffenen Bestimmungen wird Se. Maj. der Kaiser von Rußland morgen Abend über Königberg nach St. Petersburg zurückreisen. Die Reise nach Kiew ist aufgegeben.

London, Samstag, 8. Okt. Das britische Kabinet hat die Dmüger Vermittlungsvorschläge — welche auf der Basis der Wiener Konferenznote, die Bedenken der Pforte berücksichtigend, eine neue Redaktion einer Vermittlungsnote enthalten — abgelehnt, und dabei anheimgegeben, in einer abermaligen Konferenz ein neues Projekt aufzustellen.

*) Angekommen zu Karlsruhe 8. d., Nachm. 2 Uhr und 6 Uhr.

Orientalische Angelegenheiten.

Nachdem die russisch-türkische Differenz jetzt auf der Spitze der Entscheidung angelangt ist, bringt jeder Tag neue Versionen über die Kriegesfrage. Heute wird den Frankfurter Blättern aus Paris, 7. d., gemeldet: „Hier eingegangene Nachrichten aus Konstantinopel melden, die Pforte wolle den Vorschlägen der Gesandten nachgeben, die Offensive nicht ergreifen, sondern nur die Angriffe Rußlands abwehren.“

Was Rußland zu der neuesten kriegerischen Wendung in Konstantinopel sagen werde, steht dahin. Wenn man ruffenfreundlichen Berichterstellern glauben darf, so wäre Rußland fortwährend eifrig bemüht, den Frieden zu erhalten. Namentlich soll sich Dies in Dmüg gezeigt haben. Ein Münchener Korrespondent der „Allg. Ztg.“ will wissen, man habe dort, wie früher schon in Wien, unter Mitwirkung des Lords Westmoreland und des Barons v. Bourqueney den Entwurf einer Kollektivnote der vier Großmächte ausgearbeitet, worin die Bedenken der Pforte gegen die Wiener Konferenznote widerlegt würden. Hr. v. Bourqueney sei zwar nicht persönlich in Dmüg gewesen, aber die Vermittlung mit ihm sei durch den Telegraphen geschehen. Zugleich scheint der Korrespondent andeuten zu wollen, man sei in Dmüg auf einen bereits früher gemachten Vorschlag zurückgekommen, darin bestehend, daß der Sultan mit der vollzogenen Note ein Schreiben an den Kaiser von Rußland senden möge, in welchem er sage, daß er die Note besonders auch deshalb angenommen habe, weil er in derselben Nichts finde, was gegen seine Würde verstoße, worauf dann vom russischen Kaiser ein in demselben Sinn gehaltenes, durchaus befriedigendes Antwortschreiben erfolgen sollte. Auch die „Times“ hat aus Dmüg Ähnliches erfahren, und will sogar wissen, der Kaiser Nikolaus habe nicht übel Lust gezeigt, die neueste Note des Grafen Nesselrode (die russische Auslegung der Wiener Konferenznote enthaltend) zu desavouieren. Im Ganzen habe er sich erboten, eine Erklärung oder Auslegung anzunehmen, „welche die ursprüngliche Wiener Note des seitdem an ihr entdeckten bedenklichen Charakters zu entscheiden scheint, ... vorausgesetzt, daß seine anerkannten Rechte gewahrt blieben.“ Wenn alles Dies richtig ist, so ist es offenbar in Ausdrücken hingestellt, die viel zu allgemein sind, um daraus bestimmte Schlüsse zu ziehen.

In Frankreich und England haben die neuesten Nachrichten sehr aufregend gewirkt. Pariser Korrespondenten verschiedener Blätter stellen die Dinge so hin, als ob Frankreich sofort sehr aktiv in den Streit eingreifen wolle. So schreibt man der „Köln. Ztg.“, Frankreich und England seien zu einer energischen Unterstützung der Türkei entschlossen, „selbst wenn man ganz Europa gegenüber treten müßte.“ Zugleich werde versichert, daß eine Armee (von 40,000 Mann unter General Canrobert) nach Konstantinopel eingeschifft werde; die Beurtheilungen würden einberufen, in allen Seehäfen werde gerüstet u. s. w. Unsere eigenen Berichterstatter melden davon Nichts; doch läßt schon die gereizte Sprache der Regierungspresse die üble Stimmung nicht verkennen, die man in den leitenden Kreisen Frankreichs empfindet. Auch scheint es sich zu bestätigen, daß dem General von Paris aus die Weisung zugekommen ist, sich von Müg nicht nach Warschau zu verfügen. Die „Patrie“ artet übrigens den Ausbruch des Krieges noch nicht, selbst in die Türkei die Kriegserklärung beschlossen haben sollte. Erwartet nämlich beiderseits keinen Uebergang über die neu. Auch scheint sie noch einige Hoffnung auf die persönliche Befinnung des Kaisers Nikolaus zu haben.

Gleiche Aufregung herrscht auch in England, und zwar scheint sie allmählich auch in das Volk einzudringen, was bisher kaum gesagt werden konnte. Am 7. d. sollte endlich ein möglichst vollständiger Kabinetstath abgehalten werden. Die meisten Minister waren bereits in London angekommen, und auch der greise Marquis v. Lansdowne hat in größter Eile Paris verlassen, um der Berathung beizuwohnen. — In gewissen Kreisen glaubte man, daß in Folge der Berathungen demnächst Lord Aberdeen von der Ministerpräsidentschaft abtreten werde, was abzuwarten ist. Bei dem Londoner Meeting, das auf den 7. d. in der London-Tavern angefangen war, sollte eine Resolution auf Tapet kommen, worin unter Anerkennung der Verdienste Lord Clarendon's auf Erziehung Lord Aberdeen's durch Lord Palmerston angetragen würde. Das Meeting in Leicester, welches am 4. d. stattfand, berührte in seinen Resolutionen die Kabinetfrage nicht, sondern begnügte sich, mit energischen Worten daran zu mahnen, daß die Ehre, die Interessen und die Zukunft der Nation auf dem Spiele stehen etc. Als beim Schluß der Verhandlungen die telegraphische Nachricht von der türkischen Kriegserklärung bekannt wurde, brach die zahlreiche Versammlung in Jubel aus.

Nachschrift. Nachdem wir Obiges geschrieben, geht uns die „Allg. Zeitung“ zu, welche folgende tel. Depesche aus Wien 7. d., 2 Uhr Nachmittags, bringt: „Die förmliche Kriegserklärung der Pforte ist bei der hiesigen türkischen Gesandtschaft eingelangt; doch ist die Erklärung beigefügt: Die Feindseligkeiten seien erst dann zu eröffnen, wenn die Russen binnen einer gestellten Frist die Donaufürstenthümer nicht geräumt haben würden. An unserer Börse panischer Schrecken. Der Kaiser ist gestern von Warschau zurückgekehrt.“

Die Krisis im Orient.

Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel haben bereits etwas von ihrer ursprünglichen Schärfe verloren; immerhin aber sind die Verhältnisse gespannt genug, um Besorgnissen eines Konflikts Raum zu geben, der für den so mühsam aufrechterhaltenen Frieden des ganzen Welttheils verhängnisvoll werden könnte; denn die türkische Frage ist eine im vollsten Sinn des Wortes europäische. In dessen liegen doch gewichtige Gründe vor, welche glauben lassen, daß für jetzt wenigstens der Augenblick noch nicht gekommen sei, wo das Zusammenbrechen des türkischen Reichs das Signal eines neuen Weltkrieges sein würde. Es ist nämlich dieses Reich, so wenig es der russischen Macht gewachsen ist, doch keineswegs schon so in sich aufgelöst, daß es jede Kraft des Widerstandes verloren hätte; es entwickelt eben jetzt noch eine Macht, die, wenn auch nicht zum Sieg in offener Feldschlacht ausreichend, doch, gut geführt, die Vortheile, welche ein zum Vertheidigungskrieg unvergleichlich günstiges Terrain darbietet, zu erfolgreichem Widerstande auch gegen einen mächtigeren Feind benützen könnte. Der letzte russisch-türkische Krieg hat die Kraft der Türkei nicht so gebrochen, daß sie zum Widerstand unfähig geworden wäre, und bricht ein Krieg aus, so sind die Chancen desselben offenbar günstiger, als früher, da der Beistand der Seemächte sie vor der russischen Flotte schützen und so die Operationen der russischen Landmacht sehr erschweren würde. Welche reiche Widerstandsmittel aber die Türkei habe, wenn sie gut benützt werden, hat namentlich ein kompetenter Richter, Baron Prokesch von Othen, in einer Abhandlung seiner vermischten Schriften, die kurz vor dem letzten Türkenkrieg geschrieben ist, ausführlich dargelegt. Bedenkt man, daß die Seemächte in einem neu ausbrechenden Kriege der Türkei eine sehr wirksame Hilfe zu leisten im Stande sind, eine Hilfe, die nach Prokesch allein schon jedes erfolgreiche Vorgehen russischer Landheere zur Unmöglichkeit machen könnte; bedenkt man ferner, daß die Türken die Zeit benützt haben, sich in einen Achtung gebietenden Vertheidigungsstand zu setzen, und außerdem durch den Rath europäischer Offiziere unterstützt werden, — so ist es sicher keine zu gewagte Behauptung, wenn man einem russischen Angriff unter den dormaligen Verhältnissen keinen bedeutenden Erfolg verpricht, bei aller Anerkennung, die man der Tüchtigkeit der russischen Armee und ihrer offensibaren Ueberlegenheit im großen Kriege zollen muß. So lange aber die Türkei theils in sich, theils in fremder Hilfe die Mittel findet, ihre Existenz zu kräftigen, so lange ist auch die Gefahr eines europäischen Krieges noch fern; denn ein solcher könnte nur durch den Streit um den erledigten Besitz herbeigeführt werden, durch den Widerstreit der Interessen in Bezug auf die Nachfolge im Besitz von Stellen, die dem Besieger einen unermesslichen Zuwachs an Macht in politischer und handelspolitischer Beziehung geben würden. So lange der Erblasser lebt, streitet man nicht um seine Hinterlassenschaft. Der spanische Erbfolgekrieg brach erst nach dem Tode Karls II. aus. Ein solcher Erbfolgekrieg steht einmal in Aussicht, wenn es kein türkisches Reich mehr gibt. Dieser Augenblick wird kommen; denn daß das türkische Reich auf die Dauer zu erhalten sei, ist auch unsere Meinung nicht; für jetzt aber ist es noch nicht so geschwächt, daß es nicht mehr sich der Mühe verlohnte, es zu

stützen. Für seine Integrität aber treten nicht bloß die Seemächte in die Schranken, sondern auch Oesterreich und Preußen sind dabei betheiligt, daß der Moment eines europäischen Krieges, herbeigeführt durch den Fall der Türkei, so weit als möglich hinausgeschoben werde.

Welch' schwere Bedeutung, welche ernste Gefahren ein großer Krieg dormalen haben würde, wo noch so mancher revolutionäre Funke unter der Asche glimmt, und die Thronerbsfrage den Regierungen doppelte Sorgen und doppelte Pflichten für Aufrechterhaltung des Friedens auferlegt, ist klar. Diese Lage der Dinge läßt die Bemühungen der Diplomatie, einem Bruche vorzubeugen, nicht müde werden, und es ist nicht alle Hoffnung aufzugeben, daß es ihr gelingen werde, den Sturm noch einmal zu beschwören. Aber die Kriegserklärung der Türken? Die neuesten Nachrichten melden, daß der Sultan sich dazu verstanden habe, nur vertheidigungsweise zu verfahren. Es ist Dies sehr wahrscheinlich und liegt so im Interesse der Türken, daß man glauben sollte, es hätte nicht erst der Vermittlung der Botschafter bedurft, um sie von der Offensive abzuhalten. Bis jetzt haben sie alle Vortheile der Stellung für sich; sie sind gedeckt durch die Donau, die Donaufestungen, durch Schumla, Varna, die besetzten Häfen des Balkan. Ein Ueberschreiten der Donau, um die Russen in den Fürstenthümern aufzusuchen, wäre ein Unternehmen, das nur zum absoluten Verderben ausschlagen könnte. Eine Kriegserklärung aber, die auf den Krieg verzichtet, bis man angegriffen wird, ist etwas so Seltsames, daß man kaum daran glauben kann.

Aber aber dann, wenn die Seemächte als die Bundesgenossen der Türkei auftreten? Wird nicht Rußland in den andern Großmächten Unterstützung finden, und so ein allgemeiner Krieg heraufbeschworen werden, den zu verhindern man sich so unsägliche Mühe gibt?

Auch diese Gefahr scheint nicht in unmittelbarer Nähe zu liegen, so lange die Hilfe, welche die Seemächte der Türkei gewähren, nicht über den Zweck hinausgeht, die Erhaltung der Türkei, bei der ja auch die zwei andern Mächte betheiligt sind, so lange nicht England oder Frankreich Pläne verfolgen, die mit den Interessen und Rechten der Letzteren unvereinbar sind. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Karlsruhe, 8. Okt. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 39 enthält: 1. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Regenten, und zwar 1) Ordensverleihungen. Se. Königl. Hoheit der Regent haben dem evangelischen Prälaten Dr. Hüffel den Stern zu dem bereits innehabenden Kommandeurekreuz, und dem Ministerialrath Dr. Vahr bei dem evangelischen Oberkirchenrathe das Ritterkreuz des Ordens vom Heiligen Löwen gnädigst zu verleihen geruht. 2) Erlaubniß zur Annahme fremder Orden. (Schon mitgetheilt.) 3) Dienstinacht. Se. Königl. Hoheit der Regent haben unter dem 8. v. M. den Großkammerjunker Frhrn. Karl v. Verschuer zum Kammerherrn gnädigst zu ernennen geruht.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien, und zwar 1) Bekanntmachung des Großk. Ministeriums des Innern vom 6. d., die Errichtung einer Eisenbahn-Kasse im Inspektionsbezirk Waldsbut betreffend. 2) Bekanntmachung desselben Ministeriums vom 21. v. M., den Beitritt des Großherzogthums Oldenburg zum Passarten-Verein betreffend. 3) Bekanntmachung desselben Ministeriums vom 24. v. M., wonach (wie von uns bereits gemeldet) die Vornahme der Lehramtskandidaten-Prüfung auf Donnerstag, den 3. Nov. d. J., Morgens 8 Uhr, und die folgenden Tage bestimmt ist. 4) Bekanntmachung desselben Ministeriums vom 1. d., die Vornahme der Wahlen für die grundherlichen Abgeordneten zur ersten Kammer der Ständeversammlung betreffend, wodurch nachträglich zu der Bekanntmachung vom 31. v. M. zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß in die Liste der stimmfähigen und wählbaren Grundherren noch einzureihen sind, oberhalb der Murg: Franz Frhr. v. Andlaw-Birsel, großh. badischer Kammerherr und Gesandter am k. k. österreichischen Hofe in Wien; Christian Frhr. v. Berckheim, großh. badischer Kammerherr und Gesandter am k. bayrischen Hofe in München; August Frhr. Marschall v. Bieberstein, großh. bad. Kammerherr, Geh. Rath und Gesandter am Bundesstag in Frankfurt; unterhalb der Murg: Udo Frhr. v. Degenfeld, auf dem Eulenhof; Edwin Frhr. v. Jöbel-Giebelstadt-Darstadt, in Messelhausen, großh. toskanischer Kammerherr. 5) Bekanntmachung desselben Ministeriums vom 4. d., wonach Se. Königl. Hoheit der Regent allergnädigst zu beschließen geruht haben, daß in Folge des freiwilligen Austritts der unten bezeichneten Abgeordneten aus der zweiten Kammer der Ständeversammlung Ersatzwahlen in den betreffenden Städte- und Aemter-Wahlbezirken angeordnet, und mit der Vornahme derselben nachgenannte landesherrliche Kommissäre beauftragt werden: Für den 8. Städte-Wahlbezirk (Stadt Karlsruhe) (ausgetreten Oberbürgermeister Malsch); der Hofdomänenkammer-Direktor Beger; für den 10. Städte-Wahlbezirk (Stadt Pforzheim) (ausgetreten Fabrikant Dennig); der evangelische Oberkirchenrath-Direktor Frhr. v. Woellwarth;

für den 12. Städte-Wahlbezirk (Stadt Mannheim) (ausgetreten Handelsmann Reiff); der Hofgerichts-Direktor Woll; für den 14. Klemmer-Wahlbezirk (bestehend aus den Dörfern des vormaligen 2. Landamts Freiburg, des vormaligen Amtes Elzach und des Amtes Waldkirch) (ausgetreten Particulier Pyhr): der Regierungsrath Graf Kageneck.

III. Dienstverleumdungen. Die evangelische Pfarrei Rosenbergs, Dekanats Adelsheim, mit einem ungefähren Einkommen von 600 fl. Die Bezirksforsterei Vöhlungen.

A. Offenburg, 7. Okt. Heute fand auf der sogenannten Nachtweide das von diesseitiger landwirtschaftlicher Vereinsstelle mehrmals ausgeschriebene Preisplügen, sowie im Rathhause die Vertheilung mehrerer Preise für Tabak, Hanf, Eichornie, Reys und Lewat statt. Morgens um 8 Uhr versammelten sich die Mitglieder des landw. Vereins, sowie andere Freunde der Landwirtschaft vor dem Rathhause, wo neue und verbesserte Feldgeräthschaften, als Säemaschine, Reysmäschine, Rasolpflug etc., ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen. Die Preisrichter wurden nun mit einer kleinen Auszeichnung geschmückt, bestehend in Bändern der Landesfarben; auch die Preisplüger, 18 an der Zahl, erhielten ähnliche Auszeichnungen. Man verfügte sich auf den Festplatz außerhalb der Stadt, die Plüger zogen ihre Voese, und nach einer kurzen Ansprache des um die Agrifultur verdienten Hrn. Rentammanns Schuck begannen die Preisplüger auf den ihnen durch das Loos zugefallenen Feldstücken nach einem gegebenen Signale ihre Arbeit. Wieder bewährten sich hier die von der hohen Zentralstelle für die Landwirtschaft empfohlenen Plüge von Schwert und Anderen, indem mit denselben sowohl eine gute und gleiche, als auch reine und schnelle Arbeit geliefert wurde. Erfreulich ist es, wahrzunehmen, daß der benannte Pflug in hiesiger Gegend bereits eine große Verbreitung gefunden hat, namentlich in den Rheinorten Altenheim, Jochenheim, Dundenheim etc., wo sehr viel Tabak gepflanzt wird. Nach beendigtem Preisplügen begab man sich zurück in die Stadt, in den festlich gezierter Rathhauseaal, um die ausgestellten Feldfrüchte anzusehen und der Preisvertheilung anzuwohnen. Hr. Dr. Wagenmann als diesseitiger Vereinsvorstand eröffnete dieselbe mit einer Anrede, worauf die Verlesung der Preisliste und die Vertheilung der 10 Preise für das Plügen und 10 oder 12 anderer für sonstige Feldkultur folgten. Den Schluß bildete ein frugales Mittagmahl im Gasthose zu den drei Königen, welches die Freunde der Landwirtschaft aus der Nähe und Ferne nochmals vereinte.

A. Aus dem Seekreis, 6. Okt. Von dem Großk. Konservator der Kunstdenkmale ist den Gemeinde- und geistlichen Behörden eine Reihe von Anfragen, 24 an der Zahl, zur gefälligen Beantwortung vorgelegt worden, welche vollkommen geeignet sind, bei richtiger Beantwortung manches Ungefahrene, Werthvolle zur Kenntniß und Würdigung zu bringen. Diese Fragen umfassen von bedeutenden Kunstbezeichnungen bis zum alten Gemälde und den Kirchenparamenten so ziemlich Alles, was den Geschichts- und Alterthumsforscher, wie den Kunstfreund und Kenner interessiert. Wenn gleich von einigen Orten diese Anfragen gar nicht, oder wunderlich genug beantwortet sind, so sind doch von den meisten Stellen Antworten in freundlicher, entgegenkommender, zum Theil umfassender Weise beantwortet worden. Auf einer Reise, welche der Fragesteller in mehrere Bezirke unseres Kreises jüngst gerichtet hat, konnte derselbe die Ueberzeugung zurücknehmen, daß gar viel Bedeutungsvolles in diesem südlichen Winkel des Großherzogthums sich vorfinde, welches der Beachtung und Erhaltung würdig und meistens auch sehr bedürftig sei.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit nur auf Eines hinweisen, was uns sehr am Herzen liegt und wofür ein Nothruf ganz am Plage sein dürfte, wir meinen die Friedhoffkirche bei dem Städtchen Bräunlingen. Mit ihrem Thurme wohl in den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts zurückreichend, ist die Kirche selbst wohl einhundert Jahre jünger, und mit Ausnahme der Gräber einiger Pfarrer hat sie nur noch das Grabdenkmal eines Ritters aus der Willinger Parizierfamilie der Stäbelin von Stockberg. Allein sie ist, auf einem Hügel an der Wiegung des Bergbales, an seiner Ausmündung vom Schwarzwalde in die Ebene der Baar gelegen, eine so schöne Zierde der Gegend, daß diese eines wesentlichen Schmuckes beraubt würde, wenn man sie dem Verfall überließe, dem sie unaufhaltsam entgegen eilt. Es wäre daher dringend zu wünschen, daß irgend ein Fonds ermittelt würde, wodurch dieses schöne, wahrhaft ehrwürdige Denkmal der Stadt und Gegend erhalten werden könnte. Schritte hierzu sind unseres Wissens schon geschehen; mögen sie nicht ohne den gewünschten Erfolg bleiben.

H. Konstanx, 6. Okt. Die Theresia Lindegger, geb. Dürr, von Mimmehausen, welche wegen Vergiftung ihres Mannes vom Schwurgericht dahier zur Todesstrafe verurtheilt wurde, hat von dem Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde keinen Gebrauch gemacht, sondern den Refurs zur Gnade an Se. Königl. Hoheit unsern allergnädigsten Regenten ergriffen.

Stuttgart, 7. Okt. Gestern Morgen traf hier die betrübende Kunde ein, daß Sr. Erlaucht dem Grafen von Neipperg, Schwiegerohn Sr. Majestät, auf einer Gensengjagd-Partie in Hohenems ein Unfall zugestoßen sei. Allem Anschein nach mußte der eifrige Jäger auf einem vorspringenden Punkte des Gebirgs ausgeleitet sein und hatte sich beim Sturz verletzt. Eine zweite, im Laufe des Vormittags eingelaufene Nachricht ließ glücklicher Weise das Ereigniß minder bedeutend erscheinen, als aus der ersten hervorzugehen schien; doch läßt sich darüber noch nichts ganz Zuverlässiges melden, bis Berichte von Staatsrath v. Ludwig, dem Leibbarze Sr. Majestät, einlaufen, der sogleich nach erhaltenem Kunde zur Reise nach Bregenz, wohin der Kranke gebracht worden, beordert wurde. Auch die Prinzessin Marie, Gemahlin des Herrn Grafen, ist dahin gereist. So viel bis jetzt bekannt, so soll es sich um einen Kinnbackenbruch und eine Verletzung des Auges handeln.

Stuttgart, 7. Okt. Die Schlußverhandlung des dreitägigen Prozesses gegen den Redakteur des „Beobachters“, Hermann Kurz, nahm gestern den ganzen Tag noch in Anspruch. Die Partievorträge währten fünf volle Stunden und die Geschwornen beriethen sich 1 1/2 Stunde. Sie hatten über drei Fragen zu entscheiden: 1) ob der Angeklagte schuldig sei, durch Erdichtung oder Entstellung von Thatsachen die Ehre der Staatsregierung wesentlich angegriffen zu haben; 2) ob im Fall der Verneinung der ersten Frage der Angeklagte wesentlich der Ehre der Staatsregierung nachtheilige Gerüchte als glaubhafte Thatsachen dargestellt habe; 3) ob die (beklagte) Nummer 13 des „Beobachters“ verbreitet worden sei. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtskonsulent Becker, hatte sich bemüht, der Sache seines Klienten dadurch eine mildere Wendung zu geben, daß er darzutun suchte, die Anschuldigungen in dem Artikel seien nicht auf die Staatsregierung, sondern auf einzelne untergeordnete Beamte und die konservative Partei überhaupt zu beziehen. Obgleich nun diese Ansicht bei den aufmerksamen Lesern und Zuhörern des Prozesses keineswegs Eingang zu finden vermochte, so verhielt sich Dies doch bei den Geschwornen anders, indem diese durch ihren Obmann, den Hofmechanikus Kinkelbach, ein „Nichtschuldig“ verkündigen ließen, worauf die Freisprechung des Angeklagten erfolgte. Es wäre nicht zu verwundern, wenn das falsche Gerücht vom Niederschlagen des Prozesses gegen den Redakteur des konservativen Organs, die „Schwäbische Zeitung“, Dr. Elsner, nicht mit zu der Freisprechung beigetragen hat.

Wie man hört, ist für die Garnison Stuttgart noch eine kleine Anzahl Soldaten nachträglich einberufen worden, und zwar aus keinem andern Grunde, als weil man gefunden hat, daß man mit der zurückgeliebenen Mannschaft zum Dienste nicht ausreicht. Daß aber Wirthshauspolitiker diese höchst unbedeutende Sache mit der äußeren Politik in Zusammenhang bringen wollen, davon hat sich gewiß die Behörde, von der der Befehl ausging, entfernt nicht träumen lassen.

München, 5. Okt. Das „Reg.-Bl.“ enthält die näheren Bestimmungen für die nächstjährige Industrieausstellung in München. Die Ausstellung findet vom 15. Juli bis 15. October statt. In allen Regierungsbezirken werden für die einzuschickenden Gegenstände besondere Prüfungskommissionen errichtet werden. Alle von diesen Kommissionen zugelassenen Gegenstände genießen volle Portofreiheit für Fern- und Rücktransport. Allen ausgestellten Gegenständen muß der Verkaufspreis angeheftet werden; auf die Höhe dieses Preises werden dieselben durch die Ausstellungskommission gegen Feuergefahr versichert. Den von der Beurteilungskommission würdig befundenen Ausstellern werden eiserne Denkmünzen verliehen. Außerdem hat sich der König vorbehalten, besonders hervorragende Verdienste durch persönliche Auszeichnungen anzuerkennen.

Berlin, 6. Okt. Wir erwähnten gestern, daß im Staatsministerium demnächst die Frage wegen Zulassung fremden Papiergeldes in Preußen zur nachmaligen Erörterung kommen werde. Wie verlautet, dürfte die bevorstehende Prüfung der Bürgschaften für die Sicherheit der ausländischen Zirkulationsmittel sich besonders auch auf die Werthpapiere der einzelnen, neuerdings an den preussischen Grenzen begründeten Privatbanken erstrecken. Eine sorgsame Erwägung des Gegenstandes scheint bei unsern Behörden zu der Ueberzeugung geführt zu haben, daß die Etablierung von Zettelbanken in der Monarchie selbst die Anlegung der von Privatkapitalisation ins Leben gerufenen benachbarten Institute doch nicht verhindert haben würde. Demnach sieht auch für die Zukunft schwerlich die Anwendung dieses Gegenmittels zu erwarten. Wohl aber sucht die Regierung verdrüßlichen Rückwirkungen auf den inländischen Verkehr durch die Fernhaltung nicht gehörig fundirter Papiere vorzubeugen.

Die gestern im „Staatsanzeiger“ veröffentlichten Ordensverleihungen an Hrn. v. Brud, Hrn. v. Hod und andere faßt österr. Beamte des Auswärtigen und des Handelsministeriums datiren noch von dem Abschluß des Februarvertrages her und gelten als Anerkennung der Verdienste, welche die in Rede stehenden Personen sich um das Zustandekommen der handelspolitischen Verbindung mit dem Kaiserstaate erworben. — Der seitherige Oberregierungsath v. Röder in Stralsund hat seine Ernennung zum Präsidenten des Konsistoriums in Breslau bereits erhalten. An seine Stelle bei der Regierung zu Stralsund tritt der seitherige Landrath und Polizeidirektor von Stettin, Hr. v. Schlotheim.

Der hiesige konservative Handwerkerbund, welcher am Sonnabend die Einweihung seines neuen Lokals in der Alexanderstraße feiert, entstand schon mitten in der Bewegungszeit des Jahres 1848, und zwar als Sammelpunkt für alle treugebliebenen Elemente des zum größten Theil der Revolution zugefallenen großen Handwerkervereins. Der Bund, welcher sich eines trefflichen innern Gebeihens erfreut, hat so ökonomisch gewirthschaftet, daß er im Stande war, jetzt ein eigenes Haus zu erwerben. Der Ministerpräsident v. Mantuffel wird auf besondere Einladung am Sonnabend der Einweihungsfeier beiwohnen.

Durch den angekündigten Besuch Sr. Maj. des Kaisers von Rußland am preussischen Hofe hat die Rückreise Sr. Maj. des Königs von Warschau eine Aenderung erlitten. Se. Maj. der König hat heute Morgen die polnische Hauptstadt verlassen und nimmt sein Nachquartier in Breslau, woselbst morgen Vormittag auch Se. Maj. der Kaiser von Rußland mit dem Großfürst-Thronfolger eintrifft. Mittags verlassen die höchsten Herrschaften diese Stadt und langen gegen Abend in Berlin an. Von hier wird unverweilt auf der Verbindungsbahn die Fahrt nach Potsdam fortgesetzt. Unter den veränderten Umständen geht der Ministerpräsident nun nicht nach Schlesien, sondern begibt sich zum Empfange des Königs und Seiner hohen Gäste morgen nach Sanssouci. Morgen trifft auch Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen nebst dem Prinzen Friedrich Wilhelm von der Inspektionsreise nach

Deisterreich wieder hier ein. Nach einem Bericht aus München wird Se. Maj. der König von Bayern am 12. d. M. — dem königl. Geburtstage — der feierlichen Eröffnung der ununterbrochenen Bahnverbindung zwischen Augsburg und Lindau beiwohnen, und sich alsdann auf etwa eine Woche nach Hohenschwangau und in die Ries zur Jagd begeben. Der König Max hat kürzlich dem Kaiser Napoleon den St.-Hubertus-Orden verliehen. — Die chinesische Revolution, auf einem so entfernten Kriegstheater sie auch spielt, beginnt ihre Rückwirkungen auf Europa zu äußern, und zwar in recht empfindlicher Weise. Mehrere Verträge aus Rußland klagen über die bedenkliche Abnahme des Theatransports. In Kiachta soll neuerdings der Marktverkehr bedeutend abgenommen haben, und Rußland sieht sich genöthigt, für seinen ungeheuren Bedarf an Thee mehr als jemals durch Seeeinfuhr zu sorgen. Die russische Expedition nach Japan, welche zur Beobachtung der amerikanischen Unternehmungen unter Führung des Admirals Putiatin im vorigen Jahre angeordnet wurde, hat kürzlich durch die Absendung noch zweier Kriegsschiffe eine Verstärkung erhalten.

Se. Maj. der König wird um die Mitte dieses Monats — die Tage sind noch nicht festgesetzt — sich nach Magdeburg begeben, um der Grundsteinlegung eines Präbendehauses bei zuwohnen. Mit dieser Reise steht sagem Vernehmen nach noch eine andere Sr. Majestät in Verbindung. Der König geht zunächst auf Einladung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar nach Eisenach, um die Bauten an der Wartburg in Augenschein zu nehmen, kehrt dann nach Halle zurück, begibt sich von hier zu der Feierlichkeit nach Magdeburg und geht von letzterem Orte auf einen Tag zur Jagd nach Schloß Kegelien.

Leipzig, 4. Okt. Die hiesige Bank hat einer veröffentlichten Bekanntmachung zufolge den Disconto für Wechsel vom 1. Okt. an bis auf Weiteres auf 5 1/2 Proz. festgesetzt.

Dresden, 5. Okt. Der apostolische Biskop im Königreich Sachsen, Bischof Dietrich, ist heute früh mit Tod abgegangen.

Wien, 5. Okt. Man ist in Deutschland im Allgemeinen mit den Verhältnissen in Deisterreich so wenig vertraut, und die österreichische Presse, welche den nächsten Beruf dazu hätte, thut so wenig, uns die nöthigen Aufklärungen zu geben, daß man oft in den Fall kommt, eine einzelne Regierungsmaßregel völlig zu übersehen, die gleichwohl nicht bloß für Deisterreich, sondern auch für Deutschland von Bedeutung ist. So ist es neuerdings mit zwei Anordnungen der Fall gewesen, der einen, welche wesentliche Beschränkungen der bisherigen Zollfreiheit von Triest und Istrien enthält, der andern, welche eine strengere Ueberwachung des Schmuggels verfügt. Man hat im Allgemeinen geglaubt, daß die erste Verordnung wesentlich nur ein lokales Interesse für das betreffende Gebiet in Anspruch nehme, und die zweite allenfalls eine Erhöhung der Staatseinnahmen zum Zweck und zur Folge habe; man hat aber, wie es scheint, nicht beachtet, daß auch das Interesse Deutschlands dabei in Frage steht, insofern beide Maßregeln nicht bloß notwendig vorzugsweise dem deutschen Handel zugute kommen müssen, sondern auch eine solche Begünstigung ohne Zweifel ausdrücklich beabsichtigt haben. Wenige Worte werden genügen, Das klar zu machen.

Der große Küstenstrich am Adriatischen Meer, welcher bisher von dem allgemeinen Zollsystem ausgeschlossen blieb, ist vorzugsweise der Stapelplatz massenhafter Borräthe englischer Waaren, die von dort aus in großen Quantitäten in die übrigen Provinzen des Staats verführt werden; an den westlichen Landgrenzen andererseits wird ein großartiger Schmuggel mit französischen und Schweizer Waaren getrieben: Beides zur fühlbaren Benachtheiligung des deutschen Handels, der eine bei weitem leichter zu kontrollierende Grenze zu überschreiten hat. Wenn nun an jenen Grenzen die Grenzüberwachung nicht bloß verschärft, sondern auch, durch Beschränkung des Gebiets, auf welchem fremde Erzeugnisse zollfrei lagern, in hohem Grade erleichtert ist, so wird als natürliche Folge davon der Schmuggel mit englischen, französischen und Schweizer Waaren wesentlich abnehmen und in demselben Maße der reelle deutsche Handel, der eine Konkurrenz unter gleichen Bedingungen nicht zu scheuen und jetzt vor einem Theil der übrigen Konkurrenz sogar die größere Nähe des Marktes voraus hat, einen ausgebeuteteren Abzug finden. Wir sind nicht im Besitz derjenigen Zahlen und näheren Nachweise, welche ein solches Resultat im Einzelnen begründen könnten, aber daß das Rechenexempel im Allgemeinen richtig sein muß, ist nicht im Abrede zu stellen, und jene Maßregeln sind uns ein neuer Beweis des Erstes, mit welchem Deisterreich auch die Interessen des deutschen Handels ins Auge faßt.

Wien, 5. Okt. Der „Lloyd“ hat vorgestern durch einen Artikel in seiner Abendausgabe großes Aufsehen erregt, und obschon die Sache eine rein örtliche Angelegenheit betrifft, so scheint sie doch einer Mittheilung in Umrissen auch für auswärtige Kreise nicht unwerth, da ja die Tagespresse im Großen und Ganzen zum Leben einer Stadt und beziehungsweise eines Landes gehört. Doch muß ich, um verstanden zu werden, ein wenig ausholen.

Die Brodfrage hat, wie Sie wissen, auch hier heftige Kämpfe erregt. Die „Presse“ war unter den hiesigen Blättern das erste, welches dem herrschenden Vorurtheil über den sogenannten Kornwucher mit mehrfacher Entschiedenheit entgegentrat, und selbst den Bürgermeister von Wien nicht schonte, als dieser in einem Ertrag dem besagten Vorurtheil zu huldiven schien. Die andern großen Blätter folgten dem Beispiel der „Presse“, während der Schwarm der kleinen Blätter sich angelegenlich bemühte, den Ansichten des großen Hauses das Wort zu reden. Dadurch entstand eine gewisse Spannung, die vor einiger Zeit zu einer mißliebigen Aeußerung in der „Presse“ über den Bürgermeister führte. Den genannten Blatt hielt sich nämlich darüber auf, daß der Bürgermeister sich einen Galawagen bauen läßt, und der „Lloyd“ brachte am nächsten Tage einen Aufsatz, worin er sich über den Gemeinderath von Paris lustig machte, der beschloß

hat, sich Prachtstücke für festliche Gelegenheiten anzuschaffen. Die „Presse“ erhielt des Angriffes auf den Bürgermeister halber eine Verwarnung. Zugleich ließ die „Wien. Ztg.“ einen Artikel zur Verteidigung des Bürgermeisters erscheinen, und diesen Artikel greift nun Hr. Eduard Warrens im „Lloyd“ zu allgemeinem Ernennen mit den Waffen des bittersten Spottes an. Man muß dabei Zweierlei bemerken: der „Lloyd“ und die „Presse“ sind keine guten Freunde, wenn sie auch in der Kornfrage übereinstimmen, — und es gehört viel dazu, ein Blatt anzugreifen, das mit der amtlichen und halbamtlichen „Wiener Zeitung“ in unmittelbarem Zusammenhange steht, und mit derselben sogar den Hauptredakteur gemeinsam hat. Man ist in der That überaus begierig, zu erfahren, ob dem Herausgeber des „Lloyd“ die Sache so ganz ohne alle Verdrießlichkeiten hingehen werde.

Ich füge diesem Geschichtchen eine flüchtige Uebersicht des Bestandes der hiesigen Tagespresse bei. Die großen Blätter, geordnet nach der Zahl ihrer Abnehmer, sind: die „Presse“, der „Wanderer“, der „Wiener Lloyd“, die „Österreichische Post“. Die „Presse“ (17 bis 18,000 Abnehmer) ist ausführlich in inneren Fragen, namentlich staatswirtschaftlichen Inhaltes, schenkt den Ereignissen und Begebenheiten in Oesterreich große Aufmerksamkeit, und behandelt ganz nach dem Geschmacke des hiesigen Publikums die Vorkommnisse des Auslandes nur dann mit umfassenderen Schilderungen, wenn sie sehr erheblich sind, wie z. B. in unseren Tagen die türkische Frage; ihr Feuilleton bringt gewöhnlich Romane, manchmal überfetzt, manchmal Original. In der äußeren Politik hat sie sich immer entschieden gegen den Bonapartismus ausgesprochen, in der innern für Gewerbfreiheit. Den bei weitem größern Theil des umfangreichen Blattes füllen bezahlte Anzeigen. Der „Lloyd“, entschieden bonapartistisch, widmet der äußern Politik nicht weniger Raum, als der innern. Der „Wanderer“ und die „Österreichische Post“, deren Leitung Kuranda wieder übernommen hat, beschäftigen sich derselben Ausführlichkeit. Die „Austria“, ein handelspolitisches Blatt, wird auf Kosten des betreffenden Ministeriums herausgegeben, und ist, wie die lithographirte „Oesterreichische Korrespondenz“ nicht den eigentlichen Zeitungen beizuzählen, da ihre Mittheilungen nur durch die Vermittlung anderer Blätter in größeren Kreisen bekannt werden. Von den kleinen Blättern führe ich diejenigen in bunter Reihe an, die mir aus dem Stegreife zu einfallen. Da haben wir das „Fremdenblatt“ (gefüllt mit sog. „Notizen“ und Inseraten, Absatz 10,000 Abdrücke), die „Friedenszeitung“, die „Volkszeitung“ (Absatz 3000), Bäuerle's „Theaterzeitung“, Sappir's „Humorist“ (Absatz unter 1000), die „Morgenpost“ (Absatz durchschnittlich 12,000, aber ohne ständige Bestellung nur durch den sog. Kreuzverkauf in den Vorstädten), Ebersberg's „Zuschauer“ (Absatz höchstens 500), „Illustrirte Novellenzeitung“ (Absatz 3000) und noch einige andere, deren Namen mir nicht befallen.

Frankreich.
Paris, 7. Okt. Vorgestern wurde in der Kapelle von St. Cloud eine Messe wegen des Todestages der Königin Hortense gelesen, welcher der Kaiser, die Kaiserin, die Minister und der gesammte Hofstaat beiwohnten. Später fand wieder ein Ministerrath in St. Cloud statt. — Nach dem „Bull. de Par.“ wären die beiden Flotten bereits am 27. v. M. in dem Hafen von Konstantinopel angekommen. Sie hätten den Befehl, zu verhindern, daß die russischen Armeen auf dem Seewege vorprovinzirt werden. Ueber die Hauptfragen in der orientalischen Krisis schweigt der „Moniteur“ noch immer; die feindselige Sprache der halboffiziellen Blätter gegen Rußland beweist aber zur Genüge, von welchen Gesinnungen die Regierungen Frankreichs und Englands besetzt sind. Die „Patrie“ will wissen, daß die russische Donauflotte Befehl zum Vorrücken erhalten habe. Dmer Pascha dagegen habe den am Donauufer errichteten türkischen Batterien den Befehl gegeben, auf die russischen

Schiffe zu feuern. Dadurch erkläre sich das Gerücht von dem Beginn der Feindseligkeiten, das die englischen Blätter gebracht haben. Die Börse ist fortwährend in einem sehr gedrückten Zustand. Die 3proz. Renten standen heute 72.70, und die 4 1/2proz. 99.50. Straßburg 890; Lyon 880.

Der Kaiser von Rußland hat Hr. Balabine, Sekretär bei der russischen Gesandtschaft, zum nämlichen Posten in Paris ernannt.

In Bayonne haben viele Verhaftungen in Folge der Entdeckung einer geheimen Gesellschaft stattgefunden. Der Finanzminister hat Hr. Villaud, Syndikus der Pariser Wechselagenten, ermächtigt, mit dem Vorseher der Courtier der Londoner Börse einen Vertrag für die gleichzeitige Veröffentlichung der Kurse in Paris und London während der Börse abzuschließen. Diese Kurse werden an der Börse vom 10. an angeschlagen werden.

Man kündigt den bevorstehenden Bau eines kolossalen Schiffes in Toulon an; die Verhältnisse, die man dafür angibt, sind jedoch so übertrieben, daß man deren Bestätigung abwarten muß, ehe man daran glauben kann. Man sagt nämlich, das Schiff soll 18,000 Tonnen Tragkraft haben, 830 Fuß lang und 100 Fuß breit sein. Seine Maschinen sind auf 8425 Pferdekraft berechnet. Man hätte nur noch hinzuzufügen sollen, das dies Monstrum wenigstens 30 Knoten in der Stunde zurücklegen wird.

Dänemark.
Kopenhagen, 3. Okt. (N. Pr. J.) Heute Mittag hat der König den Reichstag in Person eröffnet. In der verlesenen Thronrede sprach Se. Majestät aus, daß, um die angebahnte Gesamtstaatsverfassung ins Werk setzen zu können, einzelne Veränderungen des Grundgesetzes für das Königreich nöthig seien, wozu die bezüglichen Vorlagen den beiden Thingen gemacht werden würden. Die Finanzen wären trotzdem, daß für das kommende Jahr noch Einiges zu bewilligen sein würde, in einem befriedigenden Zustande.

Neueste Post.
Die Stürme haben in den letzten Tagen in den britischen Gewässern großen Schaden angerichtet. Bereits am 6. d. wußte man in London von 20 Fahrzeugen, welche zu Grunde gegangen sind. — Konsols standen an diesem Tage in London auf 92, schlossen aber mit 91 1/2 — 7/8. In fremden Fonds wurde mehr gemacht, als in den ersten Tagen der Woche. Eisenbahn-Aktien fester und mehrere etwas höher.

Der Pariser Times-Korrespondent weiß nichts Bestimmtes von der Bildung eines Truppenkorps unter General Canrobert; doch hieß es nach seiner Angabe gerüchweise, eine Division englisch-französischer Truppen werde im Falle, daß an der Donau ein Zusammenstoß stattfinden und die Türken geschlagen werden sollten, in der Nähe des Balkan eine Position einnehmen.

Se. Maj. der König von Preußen hat, auf die Einladung des Kopenhagener Vereins, zugesagt, der Enthüllungsfeste des Denkmals des großen Astronomen in Thorn, welche auf den 25. Okt. d. J. festgesetzt ist, beiwohnen zu wollen, wenn es ihm die Umstände gestatten werden. — Der ehemalige Chef-Redakteur der „Kreuzzeitung“, Assessor Wagener, war früher von Berliner Stadtgericht wegen Beleidigung und Verleumdung des Ministerpräsidenten v. Manteuffel zu einer neunmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Er appellirte. Der Gerichtshof hat jetzt die Strafe auf 6 Monate herabgesetzt.

Die „N. Pr. J.“ bleibt dabei, daß bis jetzt weder die Differenz im Ministerium, noch die auf ihr ruhende Ministerkrisis Erledigung gefunden habe.

Aus Wien, 7. d., wird der „Allg. Ztg.“ telegraphisch gemeldet: Nach dem „Reichs-Gesetzblatt“ ist der Besitz unbeweglicher Güter den Israeliten, wie vor 1848, vorbehaltlich erworbener Rechte, beschränkt.

Die Einwohner von Jurgow bei Kásmark in Ungarn

zeigten sich bei einer gerichtlich vorgenommenen Theilung einer Wiese so renitent, daß die Gendarmerie requirirt werden mußte. Als diese an Ort und Stelle erschien, drang ein aus 100 Köpfen bestehender Volkshaufe aus dem nahen Wald auf die Wiese und nahm eine drohende Stellung ein. Der Leutnant K. suchte die Renitenten zu beruhigen; als aber Dies nicht gelang, ward der Haufe umringt, und sind 75 Individuen verhaftet worden, wobei 3, die sich widersetzen, durch Bajonettschläge leicht verwundet wurden.

Graf Aponyi, k. k. österreichischer Gesandter zu Turin, hat jetzt Sardinien verlassen, und zwar nach den umlaufenen Gerüchten in unbefränktem Urlaub. So die „N. Z.“. Der „Kobl. Ztg.“ wird aus Paris die Nachricht von der Kriegserklärung der Türkei mit dem Zusatz gemeldet: die Kriegserklärung des Divans sei am 26. September „unter dem Jubel des Volkes überall öffentlich angeschlagen worden.“

† Karlsruhe, 8. Okt. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 5. Okt. wurden zu Mittelpreisen verkauft: 97 Malter Haber zu 4 fl. 58 kr. Eingestellt wurden 54 Malter Haber. Kunstmehl Nr. 1 (per Malter zu 130 Pfund) 20 fl. 30 kr.; Schwingmehl Nr. 1 19 fl. Mehl in drei Sorten von Nr. 1 bis 3 17 fl.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt 6,710 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 29. Sept. bis incl. 5. Okt. 155,802 „ „ Davon verkauft 162,512 Pfd. Mehl. „ „ „ „ „ „ 129,734 „ „ „ „ „ „ „ 32,778 Pfd. Mehl.

Frankfurter Kurszettel. 7. Okt. (Aus dem Kursbericht vom Syndikat der Wechselbank.)

Staatspapiere.		per comptant.
Oesterreich.	Wiener Bankaktien	1347 P.
	5 1/2% Metalliquesobligationen	79 1/2 G.
	4 1/2% „ „ „	70 1/2 P. 3/8 G.
	4% „ „ „	65 P.
	fl. 250 Loose b. Rothsch. v. 1839	118 P. 117 bez.
	fl. 500 „ „ „	198 P.
Preußen.	3 1/2% St.-Sch. Scheine à 105 fr.	91 P.
Bayern.	5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch.	101 P.
	3 1/2% „ „ „	95 1/2 P.
Württemberg.	4% Ludwigsb.-Verb.-Eisenb.-Akt.	117 1/2 P. 118 b. u. G.
	4 1/2% Oblig. b. Rothsch.	101 P.
Baden.	3 1/2% „ „ „	91 1/2 P.
	5% Oblig.	102 P.
	4 1/2% „ „ „	102 1/2 P.
	3 1/2% Oblig. v. 1842	90 1/2 P.
	Rott.-Anl. à fl. 50	68 P.
	„ „ „ „ „	38 bez.
Kurpfalz.	40 Th. Loose b. Rothsch.	35 1/2 P. 1/4 G.
Gr. Hessen.	Fr.-Wdh.-Nordb.-Akt.	55 P. 54 1/4 G.
	4 1/2% Oblig.	101 P.
	4% „ „ „	98 P.
	3 1/2% „ „ „	92 1/2 P.
	Rott.-Anl. à fl. 50 b. Rothsch.	100 P.
Raffau.	5% Oblig. b. Rothsch.	31 1/2 P.
	4% „ „ „	102 1/2 P.
	3 1/2% „ „ „	100 P.
	Rott.-Anl. à fl. 25 b. Rothsch.	92 1/2 P.
Rußland.	4 1/2% Obl. b. Daring in Lst. à fl. 12	28 1/2 P.
	4% „ „ „	97 P.
	4% „ „ „	—
	4% „ „ „	—
Spanien.	3% inland. Sch. Pfst. à fl. 2.30	40, 1/8 bez. 1/10 G.
Holland.	2 1/2% Integ.	61 1/2 P.
Belgien.	4 1/2% Obl. in Frs. à 28 fr.	95 P. 94 1/2 G.
Sardinien.	5% Obl. b. Rothsch. in Lire à 28 fr.	—
Losana.	5% Oblig. v. 1850	100 1/2 P.
Amerika.	6% Stots rüdptl. 1868 Doll. 2.30	117 P. 116 1/2 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.
Sonntag, 9. Okt., 54. Abonnementsvorstellung: Martha, oder: Der Markt zu Richmond, Oper in 4 Aufzügen. Musik von Fr. v. Flotow.

Todesanzeigen.
F.518. Karlsruhe. Mit tiefem Schmerz benachrichtige ich auswärtige Freunde und Bekannte, daß meine Ehefrau Franziska, geb. Böbler, aus Radoßzell, am 6. d. M. früh 3/3 Uhr nach längerer Krankheit, im Alter von 29 Jahren, verschieden ist. Ich bitte um stille Theilnahme. Karlsruhe, den 8. Oktober 1853. Joseph Schönle, Sekretär.

F.515. Freiburg. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Magdalena Seramin, geb. Lachenmann, den 4. dieses, in ihrem 71. Jahre und dem 47. Jahre glücklicher Ehe, zu sich zu rufen; was wir mit betrübtem Herzen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme mittheilen. Freiburg, den 6. Oktober 1853. Die Hinterbliebenen.

F.507. Bei C. Muquardt in Brüssel und Leipzig erschien so eben in Kommission und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Karlsruhe durch A. Vielesfeld:
Die Kaiserstinde.
belgische Dichtung zur Vermählungsfeier des Herzogs von Brabant der Erzherzogin Marie Henriette von Oesterreich, von Professor A. Lebermuth. Preis 18 kr.

F.517. So eben ist erschienen und bei G. Braun, Buchhandlung, in Karlsruhe zu haben:
Weyer's Zeitungsatlas für Krieg und Frieden in 120 Karten. Neue, vielfach vermehrte und verb. Ausgabe. 1te Lieferung. (Türkei. — Länder des Schwarzen Meeres. — Deutschland. — Provinz Rumelien mit den Plänen vom Bosporus und von Konstantinopel.) Subskriptionspreis 14 fr. für jede Lieferung von 4 Karten. Wöchentlich erscheint eine Lieferung.

F.500. [2]i. Karlsruhe. **Anzeige.**
Nach Beschluß Großherzogl. Ministeriums des Innern ist meine landw. Lehranstalt an der polytechnischen Schule aufgehoben worden; was ich hiermit den vielfältigen Anfragen und Anmeldungen zufolge hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe. Karlsruhe, den 5. Oktober 1853. A. v. Babo.

Kommis- u. Lehrlings-Gesuch.
F.451. [3]2. In einer Stadt Babens wird in ein Kolonial- und Materialwaaren-Geschäft ein gros & en detail, verbunden mit bedeutenden Agenturen, ein Kommiss und ein Lehrling gesucht, deren Eintritt gleich erfolgen kann. Frankirte Offerten wolle man unter Chiffre F.451. an die Expedition dieses Blattes richten.

F.516. [3]1. Karlsruhe. **Lehrlings-Gesuch.**
Für einen mit guten Schulkenntnissen versehenen jungen Mann ist die Stelle eines Lehrlings in meinem Hause frei. Offerten erbitte mir franko. Karl Krug, Kaufmann.

F.434. [3]3. Lahr. Bei Unterzeichnetem ist stets vorräthig zu haben:
Aecht englischer Lederlack.
In Flaschen, 2 Schoppen haltend, nebst Gebrauchsanweisung, à 1 fl.

Dieser Lack ist sowohl zum Glänzen von neuem, unfermigem Leder, als auch vorzüglich zum Lackiren der Pferdegeschirre und dem Lederwerk von Scharfen, vor allen andern vorzüglichen Fabrikaten zu empfehlen; er schützt das Leder vor Einbringen der Feuchtigkeit, erhält dasselbe geschmeidig, macht schön schwarz, und gibt ihm einen schönen Glanz. D. Caroli, Sattler in Lahr.

F.302. [6]3. Karlsruhe. **Gasthaus-Empfehlung.**
Der Unterzeichnete beehrt sich, einem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er die Gastwirthschaft zum **König von England** dahier übernommen und heute eröffnet hat. Indem er das ihm bisher geschenkte Vertrauen durch eine billige und aufmerksame Bedienung seiner verehrten Gäste zu erhalten suchen wird, erlaubt er sich seine neuereingeworbene **Restaurations- und Kaffee- und Thee-Wirthschaft** hiermit bestens zu empfehlen. Karlsruhe, den 1. Oktober 1853. Christian Silbertad.

F.472. [2]2. Kirchlindebergen am Kaiserstuhl. **Kellerverpachtung.**
Bei dem Unterzeichneten darüber sind mehrere gewölbte Keller mit weingrünen Kässern von beliebiger Zahl bis zu 1100 Dhm zu pachten. Kirchlindebergen am Kaiserstuhl, den 1. Okt. 1853. M. Huber.

F.514. [3]1. Philippsburg. **Guts-Verpachtung.**
Es ist ein geschlossenes Gut von circa 90 Morgen des besten Ackerfeldes nebst den dazu gehörigen Baulichkeiten auf mehrere Jahre zu verpachten. Das Nähere bei Eigenthümlich Bildenstab in Philippsburg. F.490. Nr. 2835. Billingen.

Floßholz-Verkauf.
In den hiesigen Stadtwaldungen werden am Mittwoch, den 19. Oktober d. J. einer öffentlichen Versteigerung ausgelegt:
1) im Distrikt Weilmörs, Abtheilung 3: 80 Stämme Föhren;
2) im Distrikt Schlegelwald, Abtheilung 1: 200 Stämme Weiß- und Rothtannen.

Der Verkauf findet im Walde selbst statt, und wird der Anfang Vormittags 9 Uhr im erstern Distrikt gemacht. Billingen, den 6. Oktober 1853. Der Gemeinderath. Hubauer.

F.497. Karlsruhe. **Papier-Versteigerung.**
Künftigen Freitag, den 14. v. M., Vormittags 9 Uhr, versteigert die unterzeichnete Stelle im Hofe des Postdirektionsgebäudes ein bedeutendes Quantum alter Brief- und Fahrpost-Karten etc.; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden. Karlsruhe, den 7. Oktober 1853. Groß-Post-Redaktions-Revision.

F.61. [674]. Die „Hoffnung“, konzessionirte deutsche Bureaux für Auswanderung nach Amerika.

Meine nächsten Fahrten finden statt:
Nach New-York
 ab Mannheim über Köln und Paris am 11., 23. Okt., 2., 12., 23. Nov.
 Straßburg am 15., 25. „ 5., 15., 26.
 Havre am 20., 30. „ 10., 20. Novbr. und 1. Dezember.

Nach New-Orleans
 ab Mannheim über Köln und Paris am 11., 21. Okt., 1., 11., 21. Novbr.
 Straßburg am 14., 24. „ 3., 13., 23. „
 Havre am 18., 28. „ 8., 18., 28. „
 Verträge zu den billigsten Preisen können jederzeit abgeschlossen werden bei

J. M. Wielefeld
 und meinen bekannten Herren Agenten im Großherzogthum Baden, in Karlsruhe bei Herrn Buchhändler **A. Wielefeld**.
 Mannheim, Kehl und Havre, im Oktober 1853.

F.501. Werbach, Bezirksamt Sickingen.
Eichstämme-Versteigerung.
 Aus dem der Gemeinde Werbach höherem Orts bewilligten außerordentlichen Holzstübe im Distrikt I. Höfberg werden versteigert am 17. Oktober l. J., früh 9 Uhr, auf dem Rathaus zu Werbach:
 a) im Soumissionswege:
 133 Eichstämme zu je durchschnittlich 45' Länge und 60" mittlerer Peripherie = 127,6 Kub.,
 248 Eichstämme zu je durchschnittlich 40' Länge und 50" mittlerer Peripherie = 796 Kub.;
 b) im Wege des öffentlichen Ausschritts in schiedlichen Loosabtheilungen:
 487 Eichstämme zu je durchschnittlich 35' Länge und 40" mittlerer Peripherie = 44,0 Kub.,
 1603 Eichstämme zu je durchschnittlich 30' Länge und 30" mittlerer Peripherie = 21,6 Kub.,
 welche sich zu Bau- und Nutzholz und vorzüglich zu Eisenbahnschwellen eignen.
 Nach erfolgtem Zuschlag wird das Holz auf Kosten der Gemeinde gefällt, abgelängt, und dann unter Zug der Käufer durch die Großh. Forstbehörde abgenommen.
 Der fragliche Waldstrich ist mit guten Holzabfuhrwegen versehen, liegt kaum eine halbe Meile von der Landstraße, welche nach Werheim und Würzburg führt, und wodurch namentlich die Holztransporte auf die Wasserstraße — den Main — verbracht werden können.
 Die Kaufstüben wollen einige Tage vor der Versteigerung das bereits ausgezeichnete und numerirte Stammholz im Walde selbst einsehen, zu dessen Verweisung der Gemeinderath, sowie der Waldwärter Baunach stets bereit sein werden.
 Werbach, den 5. Oktober 1853.
 Der Gemeinderath.
 Duppsch, Brgmstr.
 v. Stiebler.

F.506. Mosbach. (Aufforderung.)
 J. H. S. gegen Ludwig Schäfer und Staat Bar Wehmer, wegen Brandstiftung, soll der Schmiedegeselle Peter Steuerer von Schönau, königl. bayr. Landkommisariat Pirmasens, als Zeuge einvernommen werden. Da sein dormaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, denselben sogleich anzuzeigen, und wir erlangen die verehrlichen Polizeibehörden um geeignete Auskunft hierüber.
 Mosbach, den 6. Oktober 1853.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Springer.

F.502. Nr. 18,166. Schwepingen. (Aufforderung und Fahndung.) Nach erhaltenem Anzeige hat sich der Korporal bei dem Großh. Artillerieregiment Sigmund Sefler von Hohenheim unerlaubt entfernt und soll nach Amerika ausgewandert sein.
 Wir fordern daher denselben auf, sich binnen 6 Wochen entweder dorthin oder bei Großh. Kommando des Artillerieregiments in Karlsruhe zu stellen und sich über seine unerlaubte Entfernung zu rechtfertigen, widrigenfalls er der Desertion für schuldig, seines Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die geistliche Geldstrafe verurteilt werden würde.
 Zudem wir noch das Signalement des Sefler beifügen, eruchen wir sämtliche Polizeibehörden, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher abzuführen zu lassen.
 Signalement.
 Größe, 5' 6"; Statur, schlank; Gesichtsfarbe, gesund; Augen, braun; Haare, braun; Nase, spitz.
 Schwepingen, den 6. Oktober 1853.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Dillger.

F.503. Nr. 18,577. Wiesloch. (Aufforderung und Fahndung.) Soldat Ferdinand Panmann von hier hat sich am 26. v. M. aus seiner Garnison von Raiffatt entfernt, und ist bis jetzt noch nicht wieder zurückgekehrt. Derselbe wird deshalb aufgefordert, binnen 3 Wochen bei der Vermeidung der auf Desertion gesetzten Strafe und des Verlusts des Orts- und Staatsbürgerrechts sich dorthin oder bei seinem Kommando zu stellen und zu verantworten.
 Signalement: Größe, 5' 5"; Gesichtsfarbe, gesund; Körperbau, stark; Augen, blau; Haare, blond; Nase, gewöhnlich.
 Wiesloch, den 4. Oktober 1853.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Jüngling.

F.467. [333]. Nr. 23,637. Waldkirch. (Aufforderung und Fahndung.) Der unten signallirte Korporal Theodor Wiglmann von Waldkirch, beim IV. Inf.-Regiment, hat sich unerlaubt Weisk entfernt und sein Aufenthaltsort unbekannt. Derselbe wird hiermit aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen dorthin oder bei seinem Regimentskommando zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur beandacht und das Weitere nach dem Gesetz vom 5. Oktober 1820 gegen ihn erkannt,

derselbe auch nach §. 9. Abs. d. des VI. Konf.-Edicts des badißchen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde.
 Zugleich eruchen wir die betreffenden Behörden, auf denselben zu fahnden, und ihn auf Betreten hierher oder an das gedachte Regimentskommando in Konstanz abzuliefern.
 Signalement: Alter, 25 Jahre; Größe, 5' 7" 2"; Körperbau, schlank; Gesichtsfarbe, gesund; Augen, braun; Haare, braun; Nase, spitz.
 Kleidung: Eine Kermelweste, ein Paar Drilichosen, eine Zivilkappe.
 Waldkirch, den 30. September 1853.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Böh.

F.494. Nr. 38,630. Donaueschingen. (Aufforderung.) Konrad Dymnach, Bürger von Riedbühlingen, welcher sich heimlich entfernt hat, wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen zu stellen, widrigenfalls er des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde. Donaueschingen, den 3. Oktober 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Wänker.
F.511. Nr. 2208. Stülingen. (Aufforderung.) Der ledige Reponist Schölle von Stülingen hat sich heimlich von hier entfernt und ist wahrscheinlich nach Amerika ausgewandert. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 3 Monaten dorthin zu stellen, widrigenfalls er des badißchen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde.
 Stülingen, den 4. Oktober 1853.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Wiedert.

F.498. Nr. 17,133. Neckarbischofsheim. (Bekanntmachung.)
 J. H. S. gegen Nikolaus Reicherz in Neckargebach, wegen Diebstahls.
 Der Korbmacher Johann Weisstein von Steinfurt soll in der oben bezeichneten Untersuchung vernommen werden. Da der jetzige Aufenthaltsort desselben unbekannt ist, so werden alle Behörden ersucht, den Nennamen im Betretungsfalle mit Laupass zur Einvernommen anher zu weisen.
 Neckarbischofsheim, den 6. Oktober 1853.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Schuermann.

F.513. Nr. 16,294. Engen. (Fahndungszurücknahme.)
 J. H. S. gegen Joh. Nep. Braxmaier von Neuwand, wegen Fällung öffentlicher Akazien und Betrugs.
 Der zur Fahndung ausgesprochene Angekl. dürfte sich verfahren und an abgesehen werden.
 Engen, den 6. Oktober 1853.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Rieder.

F.508. Nr. 1924. Heidelberg. (Urtheil.)
 Nr. 10,321, II, Art. Sen.
 J. H. S. gegen die Studenten Heinrich Zimmer von Lausanne und Karl Guitan von Beby, wegen Körperverletzung,
 wird auf gepflogene Untersuchung zu Recht erkannt: Karl Guitan von Beby ist der ohne Vorbedacht, blos im Affekte verübten Körperverletzung des Joseph Wolf von Parmering, Heinrich Zimmer von Lausanne der Beisthilfe zu diesem Verbrechen für schuldig zu erklären, und deshalb Ersterer zu einer Gefängnisstrafe von acht Tagen, Letzterer zu einer solchen von sechs Tagen, jeder von Beiden in 1/2 der Kosten des Verfahrens, unter sammtverbindlicher Pfändbarkeit für den ganzen Betrag von 1/2, und Jeder in die Kosten seiner Strafverurteilung zu verurtheilen.
 Heidelberg, den 2. Oktober 1853.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 v. Wolf.

F.512. Nr. 18,387. Wolfach. (Urtheil.) In Untersuchungsachen gegen Abraham Bühler von Schiltach, wegen Diebstahls, wird auf ungehöriglanges Ausbleiben des Angekl. zu Recht erkannt:
 Abraham Bühler von Schiltach sei der Entwendung zweier Karmenzäder, zweier Emden und eines Sackes, zusammen gewerthet auf 9 fl. 18 kr., zum Nachtheil des Martin Bühler von Schiltach, und damit eines in sonstiger That verübten Diebstahls für schuldig zu erklären, und deshalb in eine Amts-

gefängnisstrafe von 6 Wochen, gefehrt durch 14 Tage Hungerkost und 4 Tage Dunkelhaft, zum Ersatz des Schadens und in die Untersuchungs- und Strafverurteilungskosten zu verurtheilen.
 B. R. W.
 Dieses Erkenntnis wird dem Angekl. auf diesem Wege eröffnet.
 Wolfach, den 6. Oktober 1853.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Basser mann.
F.510. Nr. 33,359. Freiburg. (Vorladung.)
 des Leopold Weisk in Emmendingen gegen Johann Georg Paas von Gundelfingen, Verichtigung einer Verweisung betr.
 B e s c h l u ß.
 Wird zweite Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf Mittwoch, den 9. November d. J., früh 8 Uhr, anber angeordnet, und hiezu der Beklagte mit dem Verrohen vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben die Thatfachen der Klage für zugestanden angenommen und er mit seinen Einreden ausgeschlossen würde.
 Zugleich erhält derselbe den Auftrag, einen im Orte des Gerichts wohnenden Gewaltthäter (§. 206 der Pr. O.) zu befehlen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm selbst eröffnet oder eingehängt worden, nur an dem Sitzungsorthe des Gerichts angeflagen würden.
 Freiburg, den 3. Oktober 1853.
 Großh. bad. Landamt.
 Häglin.

F.499. Nr. 16,772. Neckarbischofsheim. (Aufforderung.) In Sachen des Jakob Zimmermann zu Nappena gegen die Johann Adam Roschendorfer Eheleute alda, Forderung betr.
 B e s c h l u ß.
 Der Kläger hat behauptet, daß er früher Vormund des Jakob Emert von Nappena gewesen sei, und daß der Letztere nach der im Jahr 1843 gehaltenen Schlußrechnung seine sämtlichen Aktiva passiva, darunter die eingetragene Forderung von 100 fl. aus Darlehen nebst 3/4, Zinsen vom 22. Oktober 1845 an die Beklagten, an den Kläger übertragen habe.
 Auf den Antrag des Klägers wird Jakob Emert zum Streite vorgeladen und ihm aufgegeben, sich binnen 21 Tagen auf die erwähnte Behauptung bei Vermüdung des gegenseitigen Nachseits vernehmen zu lassen.
 Zugleich wird demselben die Auflage gemacht, binnen der nämlichen Frist einen im Orte des diesseitigen Gerichts wohnenden Gewaltthäter zu befehlen, widrigenfalls alle Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Vorgeladenen eröffnet oder eingehängt wären, nur an die Gerichtstafel dorthin angeflagen würden.
 Dies wird dem Jakob Emert, welcher nach Amerika ausgewandert ist, hiermit öffentlich verkindet.
 Neckarbischofsheim, den 29. September 1853.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Schuermann.

F.488. Nr. 17,105. Neckarbischofsheim. (Aufforderung.) Der Bürger und Landwirt Georg Stephan Rüd von Siegelbach ist am 15. Juni l. J. gestorben, und die von ihm zurückgelassenen 7 Kinder haben auf die väterliche Erbschaft verzichtet.
 Die Erbschaft des Georg Stephan Rüd's Wittve hat um Einlegung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten, und demzufolge werden alle Diejenigen, welche gegen dieses Gesetz Einsprache erheben wollen, aufgefordert, ihre Einwendungen binnen 6 Wochen davor vorzubringen, widrigenfalls dem gestellten Gesetze entsprochen würde.
 Neckarbischofsheim, den 5. Oktober 1853.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Schuermann.

F.505. Nr. 32,334. Staufen. (Aufforderung.) Der gewesene Reichsrath Franz von Betschbrunn hat sich im Monat August 1849 von Hause entfernt, ohne daß man weiß, wohin, oder ob er noch am Leben ist.
 Er wird deshalb aufgefordert, binnen Jahresfrist Kunde von seinem Aufenthaltsort anher zu geben, widrigenfalls er für verstorben erklärt und sein Vermögen in fürsorglichen Besitz seiner nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung gegeben würde.
 Staufen, den 5. Oktober 1853.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Negger.

F.481. Nr. 33,672. Offenburg. (Aufforderung.)
 Den Nachlass des Michael Mänle von Oberneßried betr.
 B e s c h l u ß.
 Die Wittve des Michael Mänle von Oberneßried, Barbara, geb. Huber, hat nach Verzichtleistung der geistlichen Erben auf die Verlassenschaft ihres Ehemannes den Antrag gestellt, sie in Besitz und Gewähr dieser Verlassenschaft einzusetzen.
 Etwasige Einwendungen hiergegen sind binnen 6 Wochen geltend zu machen, widrigenfalls dem gestellten Antrage stattgegeben würde.
 Offenburg, den 30. September 1853.
 Großh. bad. Oberamt.
 Nicolai.

F.480. Nr. 33,671. Offenburg. (Aufforderung.)
 Die Verlassenschaft des Joseph Falt von Riede betr.
 B e s c h l u ß.
 Die Wittve des Joseph Falt von Riede, Maria Eva, geb. Hug, hat nach Verzichtleistung der geistlichen Erben auf die Verlassenschaft ihres Ehemannes den Antrag gestellt, sie in Besitz und Gewähr dieser Verlassenschaft einzusetzen.
 Etwasige Einwendungen hiergegen sind binnen 6 Wochen geltend zu machen, widrigenfalls dem gestellten Antrage stattgegeben würde.
 Offenburg, den 30. September 1853.
 Großh. bad. Oberamt.
 Nicolai.

F.300. [312]. Ruppurr, Landamt Karlsruhe. (Erbdobladung.) Martin Dolder, lediger

Bürgersohn von Ruppurr, nach Nordamerika ausgewandert, ohne seit längerem Jahren eine Nachricht von sich zu geben, ist zur Erbschaft seiner ledig verstorbenen Tante Margaretha Dolder von da berufen. Derselbe oder seine ephelichen Abkömmlinge werden hiermit aufgefordert, zur Empfangnahme dieser Erbschaft binnen sechs Monaten bei dieserseitiger Theilungsbehörde sich zu melden, widrigenfalls solche Denjenigen zugetheilt wird, welchen sie zukommen würde, wenn der Vorgeladene beim Tode der Erblasserin nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Karlsruhe, den 28. September 1853.
 Großh. bad. Landamtsdirektorat.
 Schuster.

F.466. [311]. Durlach. (Erbdobladung.) Johann Georg Ruf, verheirateter Negger, und Margaretha Barbara Ruf, verheiratet mit Gottlieb Ruf, Kraubenwirt von Darmstadt — seit 5 Jahren vermisst — sind zur Erbschaft ihrer ledig verstorbenen Tante Magdalena Gebhard von Langenscheidach berufen. Da deren Aufenthaltsort nicht bekannt ist, so werden sie aufgefordert, binnen 3 Monaten sich zur Erbschaft anzumelden, da sonst der Nachlass lediglich auf Diejenigen fällt, welche zur Erbschaft gelangt sein würden, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbfallens nicht mehr am Leben gewesen wären.
 Durlach, den 3. Oktober 1853.
 Großh. bad. Landamtsdirektorat.
 v. A. v. A.
 Bischoff.

F.463. Nr. 32,323. Emmendingen. (Erbdobladung.) Georg Bluff von Dirschwanden hat sich vor etwa 40 Jahren als lediger Bürche nach Amerika begeben und seit 20 Jahren nichts mehr von sich hören lassen. Derselbe oder seine Leibeserben werden aufgefordert, sich binnen Jahresfrist um so gewisser davor zu stellen oder Nachricht von sich zu geben, als sonst Georg Bluff für verstorben erkannt und sein Vermögen seinen nächsten Erben in fürsorglichen Besitz gegen Sicherheitsleistung übergeben werden.
 Emmendingen, den 22. September 1853.
 Großh. bad. Oberamt.
 Ringado.

F.486. Nr. 8524. Lörach. (Erbdobladung.) Ferdinand Zahn von Lörach soll vor einigen Jahren nach Amerika ausgewandert sein, ohne seit her eine Nachricht von sich geben zu haben. Derselbe ist nun zur Erbschaft seiner verstorbenen Mutter, Mathias Zahn Witwe, Ursula Wüßmann von hier, beider in dritten Theile ihres Nachlasses ab 192 fl. 21 kr. berufen, und wird nun auf diesem Wege aufgefordert, seine Erbsrechte binnen anderthalb drei Monaten davor geltend zu machen, ansonst er bei der Vermögenseintheilung nicht berücksichtigt und die Verlassenschaft lediglich denjenigen zugetheilt werden würde, welchen sie zukäme, wenn er — der Abwesende — zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Lörach, den 29. September 1853.
 Großh. bad. Landamtsdirektorat.
 Bredler.

F.484. Nr. 24,208. Achern. (Schuldenliquidation.) Bernhard Springmann und Benedict Springmann, ledig, von Seebach, sind gefallen, nach Amerika ausgewandert. Wir haben daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Dienstag, den 18. d. Mts., Vormittags 8 Uhr, angeordnet, und werden die etwaigen Gläubiger derselben zur Anmeldung ihrer Ansprüche mit dem Bemerkung aufgefordert, daß ihnen später zu solchen davor nicht mehr verfahren werden könnte.
 Achern, den 4. Oktober 1853.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Hippmann.

F.479. Nr. 19,940. Adelsheim. (Schuldenliquidation.) Franz Joseph Eiermann und dessen Ehefrau Christine, geborne Köpfer, von Zimmern, wollen mit ihrem Kinde, Marianne Salzburg, nach Amerika auswandern. Alle Diejenigen, welche Ansprüche an dieselben zu machen haben, werden deshalb aufgefordert, diese längstens Donnerstag, den 3. November d. J., Vormittags 9 Uhr, anher anzumelden, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verfahren werden kann.
 Adelsheim, den 4. Oktober 1853.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Lindemann.

F.470. Nr. 36,639. Lahr. (Schuldenliquidation.) Der Abwesende Daniel Hemberger von Wittenweier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika gebeten. Es wird daher Tagfahrt auf Samstag, den 15. Oktober d. J., Vorm. 9 Uhr, anberaumt.
 Lahr, den 29. September 1853.
 Großh. bad. Oberamt.
 K. Wielandt.

F.469. Nr. 36,864. Lahr. (Schuldenliquidation.) Diebald Marx von Dittenheim hat um Auswanderungserlaubnis nachgefragt, weshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 15. Oktober d. J., Vorm. 10 Uhr, anberaumt wird.
 Lahr, den 1. Oktober 1853.
 Großh. bad. Oberamt.
 K. Wielandt.

F.493. Nr. 37,885. Raiffatt. (Schuldenliquidation.) Karl Reiser, lediger Schneider, von Raiffatt, will nach Amerika auswandern. Etwasige Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen in der auf Donnerstag, den 13. Oktober d. J., Vorm. 9 Uhr, anberaumten Tagfahrt bei Vermüdung der Folgen des Vermögenswegzugs davor anzumelden.
 Raiffatt, den 30. September 1853.
 Großh. bad. Oberamt.
 v. Pennin.

F.504. Nr. 32,170. Staufen. (Schuldenliquidation.) Der ledige Karl Bösch und sein Bruder Reinhard Bösch von Biengen haben sich zur Auswanderung nach Amerika entschlossen. wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation Dienstag, den 25. d. Mts., früh 8 Uhr, festgesetzt, wobei die Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser anzumelden haben, als man ihnen nicht mehr zu solchen verfahren könnte.
 Staufen, den 4. Oktober 1853.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Negger.
 v. Schwöbel.